

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 112 (1986)  
**Heft:** 16  
  
**Rubrik:** [Impressum]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 19.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Nebelspalter

Die satirische Schweizer Zeitschrift

Gegründet 1875 112. Jahrgang

## Aus dem Inhalt

### Themen im Wort

Heinrich Wiesner: Apologie des Lachens	5
Ulrich Webers Wochengedicht: Der Todesmutige	7
Peter Heisch: Wer mitlacht, wird nicht ausgelacht	10
Bruno Knobel: Lache, wem Gelach gegeben!	16
Fritz Herdis «Limmatspritzer»: Fröhlich bis Räss	23
«Apropos Sport» von Speer: Nachdenklicher Winterausklang	25
Jürg Moser: <b>Skandal um Wallraff</b>	26
Hieronymus Zwiebelfisch: Narrenkarren	42
Peter Maiwald: Eine haarige Geschichte	45
Heinrich Wiesner: Wie Wild	47
Telespalter: <b>Miss-Geburt</b>	52

### Themen im Bild

Titelblatt: Fredy Sigg	
Horsts Rückspiegel	6
Fernando Krahn: Dramatische Episode	8
René Bernheim: Wer zuletzt lacht, ...	13
Fredy Sigg: <b>Lachen als Therapie</b>	14
Toni Ochsner: Immer nur lächeln ...	18
Ian David Marsden: Der wahre Humor	20
Christoph Gloor: <b>Das Lachen der Diktatoren</b>	28
Hans Moser: Existentielle Frage	36
Radivoj Gvozdanovic: Winters Ende	44
Harald Sattlers Variante zur Bundespräsidentenwahl in Österreich	48
Slíva: Spitzen	50
Hans Jennys Curiositäten-Cabinet	51
Hans Sigg: Weinkatastrophe	54

### In der nächsten Nummer

## Helden des Sports

## Nebelspalter

Redaktion:  
Werner Meier-Léchet, 9400 Rorschach, Telefon 071/41 43 41  
Redaktion «Von Haus zu Haus»: Ilse Frank  
Unverlangt eingesandte Beiträge werden nur retourniert, wenn Rückporto beiliegt.  
Der Nachdruck von Texten und Zeichnungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion gestattet.  
Verlag, Druck und Administration:  
E. Löpfe-Benz AG, Druck- und Verlagshaus, 9400 Rorschach  
Telefon 071/41 43 41 – 41 43 42

## Ein «Hallo» genügt

Hieronymus Zwiebelfisch: «Anstand», Nr. 10

Lieber Herr Hieronymus Zwiebelfisch Ich lese den Narrenkarren gern, und ich finde, dass Sie Ihre Mitmenschen sehr gut beobachten und durchschauen. Nach dem Lesen Ihres Artikels «Anstand» fühlte ich mich nun persönlich betroffen, da auch ich seit ein paar Jahren nur noch «ja» oder «hallo» sage, wenn ich das Telefon abnehme. Früher habe ich immer, wie es sich gehört, meinen Namen genannt.

Herr Zwiebelfisch, Sie haben jetzt doch einmal vergessen nachzudenken, warum wohl immer mehr Leute sich ohne Namen melden.

Erstens gibt es viele Einbrecher, die ganz einfach wissen wollen, ob jemand zu Hause ist. Zweitens gibt es leider viele Leute (Kinder und Erwachsene), die das Telefon als Spielzeug missbrauchen und ihre «Opfer» belästigen mit blöden, frechen und auch sehr unanständigen Wörtern oder Sätzen. Und ich möchte gerne, dass diese Leute nicht sicher wissen, wer am Apparat ist. Meine Bekannten kennen sowieso meine Stimme, also genügt ein «Hallo».

Habe ich nun zur Abwechslung einmal für Sie einen Nebelgespalter?  
Erika Monterie,  
NL-Nieuwkoop

## Nachbehandlung nötig

Puck: «In aller Form», Nr. 12

Puck gebührt ungeteiltes Lob für seine wiederholten Versuche, unsere Sprache gegen Missbräuche zu verteidigen.

«Stellenwert» ist wahrscheinlich und leider ebensowenig aus dem «Journalistischen» zu verbannen wie «Zeichen setzen», ein Ausdruck, der immer wieder an Tiere auf der Wildbahn erinnert.

Vielleicht rennt Puck gelegentlich – und bildlich gesprochen – mit gezückter Feder als Lanze gegen die Unart an, die vielen Sport- und Wirtschaftsberichterstattem eigen ist, einen Erfolg als «besten aller Zeiten» zu bezeichnen. Vorläufig sind wir noch nicht «am Ende der Zeit» angelangt. Resul-

## Leserbriefe

tate oder Erfolge könnten also noch verbessert werden.

Mit seiner berufenen Feder könnte Puck auch nochmals versuchen, den Missbrauch von «bislang» als Ersatz für «bisher», «in etwa» anstatt einfach «etwa» oder «ungefähr», einzudämmen. «Auflisten» ist schon anderswo an den Pranger gestellt worden, dürfte aber noch eine Nachbehandlung erfahren, in Gesellschaft mit «motzen» und seinen Varianten, wie auch «Den Laden dicht machen». Die beiden letztgenannten Ausdrücke sind kaum in süddeutschen Blättern zu finden, weshalb anzunehmen ist, dass sie als Regionaleigenheiten weiter nördlich entstanden sind. «Laden» bezieht sich, wie mir ein deutscher Sprachforscher versicherte, auf Fensterladen. Im 2. Weltkrieg wurden diese eben nachts geschlossen, zur Verdunkelung. «Bon courage», lieber Puck, es bleibt noch viel zu tun.  
Emil Abegg, Nizza

## «Auf Grass reingefallen»

fHz: «Begründung», Nr. 12

Da Herr Grass dem Herrn von Goethe dichterisch ja fast ebenbürtig ist, wäre es für ihn doch nun leicht gewesen, den Minister von G. zu übertreffen, der ja als solcher laut Grass «erfolglos geblieben sei».

Schade, dass fHz auf das Unwissen beziehungsweise die Arroganz des Herrn Grass reinfallen konnte – der seriöse Nebi dazu! Tatsache ist, dass der Minister sein Amt ernst nahm, z.B. sogar in die Silber-Bergstollen in Ilmenau einfuhr, um die Lage zu studieren – für die damalige Zeit unvorstellbar! Er vernachlässigte dadurch sogar seine dichterische Tätigkeit, was ihm ein Biograph (Josef Baumgartner) vorhielt, ohne die Ursache zu kennen.

Die Wertung betreffend Grass von fHz, was das politische Engagement angeht, ist natürlich sehr fragwürdig.

Freundlich grüsst Ihr seit 40 (vierzig) Jahren treuer Leser  
Walter Stümpel, Nürnberg

## Keine Beleidigung

Leserbrief von Marcel Hofer, Kriens, in Nr. 13 zu Puck: «Der Besuch der zwei alten Damen», Nr. 9

Können Sie sich Erwin Parker als Wilhelm Tell oder Heidemarie Hatheyer als Rotkäppchen auf der Bühne vorstellen? Beides hochqualifizierte Schauspieler – vorausgesetzt die richtige Rolle ist mit ihnen besetzt. Herr Marcel Hofer bezichtigt Puck zu Unrecht der Beleidigung der vortrefflichen Minn Maria Becker. Kein Wort davon in Pucks Kritik. Herr Hofer hat dafür übersehen, dass einmal mehr «Regisseur-Theater» gespielt wird. In einer (altersmässigen) Besetzung, die vom Dichter in keiner Weise vorgegeben war. Das Resultat ist steif, (un-)förmig und kalt; gegenwärtig auf der Bühne des Schauspielhauses Zürich in *Maria Stuart* zu betrachten.  
Peter Roost,  
Männedorf

## Benehmen technisch aufgezwungen

Hieronymus Zwiebelfisch: «Benehmen», Nr. 14

Sehr geehrter Zwiebelfisch Ihre Glosse in Nr. 14 über das «Benehmen» hat mich sentimental gestimmt, so dass ich Ihnen Kindheits Erinnerungen über Verbote im Tram anvertrauen möchte, zum Beispiel: «Das Tragen ungeschützter Hutnadeln ist untersagt.» – Wer weiss schon heute noch, was eine Hutnadel war; welch unerzogene Damen, die uns damals in die Augen stachen! Oder: «Es ist verboten» – später pädagogischer: «... unklug, mit dem Wagenführer zu sprechen.» – wie anmassend! Er widerspricht dir ja doch nicht, falls er dich in seinem Cockpit überhaupt versteht; durch das Mikrofon brummt er bloss, vor der Haltestelle Helvetiaplatz z.B.: «Feziabzl.» Einst war auch Auf- und Abspringen bei fahrendem Tram verboten – wir taten es trotzdem, aber heute schliessen die Türen automatisch: Benehmen wird uns technisch aufgezwungen – besser sind wir nicht geworden!

Mit sentimental Grüssen Ihr  
G. Sch., ein gewesener Berner  
Politiker des Jahrgangs 1910

Einzelnummer Fr. 2.50

Abonnementspreise Schweiz:  
6 Monate Fr. 48.– 12 Monate Fr. 88.–

Abonnementspreise Europa\*:  
6 Monate Fr. 56.– 12 Monate Fr. 104.–

Abonnementspreise Übersee\*:  
6 Monate Fr. 68.– 12 Monate Fr. 128.–  
\*Luftpostpreise auf Anfrage.

Bestehende Abonnements erneuern sich automatisch, wenn eine Abbestellung nicht erfolgt.

Postcheck St. Gallen 90-326-1. Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und der Verlag in Rorschach entgegen.

Inseraten-Regie:  
Walter Vocherz-Sieber  
Postfach 1566, 8700 Küsnacht, Telefon 01/55 84 84

Inseraten-Regie Touristikwerbung:  
Theo Walser-Heinz, Fachstrasse 61, 8942 Oberrieden  
Telefon 01/720 15 66

Régie pour la Suisse romande: Presse Publicité SA  
5, av. Krieg, 1211 Genève 17, Téléphone 022/35 73 40/49

Inseraten-Verwaltung:  
Hans Schöbi, 9400 Rorschach, Telefon 071/41 43 41  
Insertionspreise: Nach Tarif 1986/1

Inseraten-Annahmeschluss:  
ein- und zweifarbige Inserate: 15 Tage vor Erscheinen.  
vierfarbige Inserate: 4 Wochen vor Erscheinen.